

## KURZ NOTIERT

von Rolf Jordan

Der Autor ist Südostasienwissenschaftler und Mitglied der Südostasien Informationsstelle.

### Menschenrechtssituation weiter kritisch

Die NGO *Human Rights Watch* sieht die Menschenrechtssituation in Singapur weiter kritisch. Das geht aus dem aktuellen Bericht der Organisation hervor, der vor allem die weitere Einschränkung der Meinungsfreiheit im Stadtstaat kritisch hervorhebt.

Im *World Report 2014* wird besonders auf die zuletzt weiter verschärften Bestimmungen und Restriktionen gegenüber Presse und Internet verwiesen, die zu einer zunehmenden Einschränkung der freien Meinungsäuße-

rung beitragen. So hat Singapurs Regulierungsbehörde, die *Media Development Authority*, im Jahr 2013 erneut die Bestimmungen zur Registrierung von Medien – und hier besonders von Webangeboten – verschärft und die finanziellen Auflagen, die entsprechende Angebote erfüllen müssen, angehoben. Gleichzeitig schöpft die Regierung weiterhin alle bestehenden rechtlichen Möglichkeiten aus, um eine freie Berichterstattung und Meinungsfreiheit in den Medien

zu behindern (siehe auch: südostasien 3/2013).

Positiv bewertet *Human Rights Watch* dagegen die jüngsten Entwicklungen im Bereich des Strafrechts. So hat die Regierung zuletzt gesetzliche Möglichkeiten geschaffen, die es Richtern erlauben, in bestimmten Fällen von der Verhängung der Todesstrafe abzuweichen und die Straftäter stattdessen zu lebenslangen Freiheitsstrafen zu verurteilen (siehe auch: südostasien 1/2013).

*Human Rights Watch*, 21.1.2014

### Immobilienblase in Singapur?

Wohnungsmarkexperten erwarten für das Jahr 2014 einen deutlichen Rückgang der Immobilienpreise in Singapur und die Anzeichen mehren sich, dass viele Immobilien im Stadtstaat deutlich überbewertet sind.

Nach Angaben des staatlichen *Housing and Development Boards* (HDB) sind die Preise für Wohnungen im letzten Quartal um 1,3 Prozent gefallen – der größte Rückgang seit acht Jahren. Besonders betroffen sind Immobilien im oberen Preisseg-

ment, nachdem im letzten Jahr weniger wohlhabende Ausländer Wohnraum nachgefragt haben. Im Bereich des privaten Wohnungsmarktes war zum ersten Mal seit zwei Jahren ein leichter Rückgang um knapp ein Prozent zu verzeichnen. Bis Ende 2014 gehen Banken und Immobilienfinanzierer von einem Rückgang der Immobilienpreise in Singapur von 10 bis 15 Prozent aus.

Singapurs Immobilienmarkt gilt als einer der teuersten weltweit und anhaltende Preisstei-

gerungen schüren die Furcht vor dem Entstehen einer Immobilienblase. Allein in den letzten vier Jahren sind die Preise für Wohnungen in Singapur um nahezu 60 Prozent gestiegen. Derzeit liegt der Preis für eine Wohnung im Stadtstaat bei umgerechnet 580.000 bis 870.000 Euro – und damit weit über den finanziellen Möglichkeiten vieler Mittelschichthaushalte.

*The Star (Malaysia)*, 22.2.2014

### Keine Neuverhandlung der Wasserpreise bis 2061 möglich

Nach Ansicht Singapurs kann Malaysia die in den 1962 geschlossenen Verträgen vereinbarten Preise für die Lieferung von Wasser an den Stadtstaat nicht neu verhandeln. Malaysia hatte 1987 die Möglichkeit zu Neuverhandlungen der im Vertrag vereinbarten Preise nicht wahrgenommen. Daher besteht bis zum Ablauf der Verträge 2061 für den Nachbarstaat keine Möglichkeit mehr, die Preise für die Lieferung von Rohwasser erneut zu verhandeln. Das Außenministerium verwies darauf, dass diese Rechtsposition auch von der Regierung in Kuala Lumpur geteilt wird.

Singapur hat umfangreiche Investitionen in die Sicherung der Wasserversorgung getätigt, von denen auch der Nachbarstaat Malaysia profitiert. So wurden unter anderem mehr als 773 Millionen Ringgit (umgerechnet etwa 170 Millionen Euro) in den Ausbau des Lingiu-Damms investiert, der maßgeblich zur Verbesserung der Trinkwasserversorgung sowohl in Singapur als auch in Malaysias Bundesstaat Johor beiträgt und vor allem in der Trockenzeit zu einer gesteigerten Versorgungssicherheit beiträgt.

Wasserlieferungen aus dem Nachbarland Malaysia decken

einen wesentlichen Teil des Wasserverbrauchs Singapurs. Die bereits vor der Unabhängigkeit des Stadtstaats ausgehandelten Lieferverträge und die darin festgeschriebenen Preise sind über die Jahrzehnte immer wieder Anlass für Friktionen zwischen den beiden Ländern gewesen. Umso mehr, als das Bundesland Johor im Süden Malaysias, aus dem der überwiegende Teil der Wasserlieferungen an Singapur stammt, seit Jahren selber einen immer größeren Wasserbedarf aufweist.

*Bernama*, 6.3.2014